

Premium, classic





# Inhaltsangabe

1. Begrüßung durch den  
1. Vorsitzenden Dietmar Lutz
2. Nachwuchstanzmariechen Milena Sauer
3. Kurzer Rückblick und Präsentation  
durch Präsident Volker Noe
4. Tanzmariechen Lisa Folhoffer
5. Festrede Dietmar Weber
6. Überraschungsauftritt
7. Ehrungen
8. Einlage
9. Gardetanz Blaue Funken
10. Rückblick Weiberfaschenacht
11. Grußworte
12. Schautanz
13. Festgottesdienst
14. Schalenniederlegung - Friedhof
15. Prinzenpaare der FG
16. Zeitungsbericht



## Begrüßung



### Liebe Freunde der Hederschbocher Faschenacht,

wie sie sicherlich alle wissen, ticken die Uhren bei uns Narren etwas anders, denn nicht runde Geburtstage mit einer Null am Ende werden gefeiert, sondern die Zahl elf ist Grundlage für Jubiläen und wer schon 3 mal elf auf dem Buckel hat, wie unsere FG, der darf auch mal richtig feiern.

3 x 11 Jahre FG Hederschboch Dick Do, steht für 33 Jahre beste Dorffaschenacht, in der sich unser Verein stets weiterentwickelt hat.

Bei der Vereinsgründung, am 11. Oktober 1981, bei der 29 Personen anwesend waren, dachte jedenfalls noch niemand daran, dass wir heute 225 Mitglieder haben, wovon 76 aktiv sind. In all diesen Jahren haben wir es immer wieder verstanden, das uns überlieferte Brauchtum zu erhalten und in eine Beziehung zur Gegenwart und Zukunft zu bringen, was sicherlich nicht einfach ist, in unserer so hektischen und materialistischen Zeit. Faschenacht wurde hier im Ort jedoch schon vor Vereinsgründung gemacht, jedenfalls so lange wir zurückdenken können und selbst die Senioren unter uns können kaum ermessen, auf wie viel Geschichte und Geschichten unser Verein nunmehr zurückblicken kann. Es sind Geschichten, die das Leben hier im Ort im Verlauf eines Jahres geschrieben hat, von Fehlern und unrühmlichen Taten einzelner oder mehrerer Personen, die dann in der fünften Jahreszeit noch einmal aufbereitet werden und an den beiden Prunksitzungen dem Publikum preisgegeben werden, das sich dann dabei bestens amüsiert. Besonders bemerkenswert ist, dass die Programme der Prunksitzungen von ausschließlich eigenen Kräften gestaltet werden. Dieser Tatsache verdanken wir es bis heute, dass die Hederschbocher Faschenacht ihren ureigenen und unvergleichbaren faschenachtlichen Stil entwickelt hat, der sie hier im Ort und darüber hinaus zu etwas Besonderem macht. Als weitere Eckpfeiler sind schon wenige Jahre nach Vereinsgründung die Weiberfaschenacht und die Kindersitzung als Veranstaltungen hinzugekommen, welches unser faschenachtliches Treiben hier im Ort komplettiert und bereichert hat. Auch diese Veranstaltungen werden ausschließlich von Eigengewächsen gestaltet und besonders bemerkenswert ist, dass immer wieder große Bühnentalente daraus hervorgehen. Besonders möchte ich auch die hervorragende Jugendarbeit herauszustellen, welche in unserem Verein seit Jahren geleistet wird und den Fortbestand der FG sichert.

### Begrüßungsrede des 1. Vorstands Dietmar Lutz



Mit gegenwärtig 3 Tanzgarden und einer Aufbaugarde, sowie 2 Tanzmariechen und 10 Trainerinnen und Trainern, sind wir bestens für die Zukunft gerüstet und ich wiederhole mich, wenn ich ihnen sage, dass das alles Eigengewächse sind. Welchen Spaß, Lebensfreude sowie Kameradschaft und Zusammenhalt wir in unserem Verein haben, zeigt auch die Tatsache, dass ich erst der dritte Vorsitzende in den 33 Jahren bin, der zusammen mit dem Präsidenten und der Vorstandschaft die Geschicke des Vereins lenkt. Wir in Heidersbach, lieben eben nicht nur Faschenacht, wir leben Faschenacht. Es ist mir daher ein besonderes Bedürfnis, ein Wort des herzlichen Dankes und der Anerkennung an all diejenigen Frauen und Männer zu richten, die durch ihre selbstlose Unterstützung zum Wohle des Vereins, in all den Jahren ehrenamtlich gewirkt haben und dieses auch weiterhin tun. Ohne die vielen helfenden Hände wäre unser Verein nicht da, wo er heute ist. Unseren Gästen, Freunden und Mitgliedern gilt mein herzlicher Gruß. Ich wünsche Ihnen nun allen im Namen der FG Hederschboch Dick Do einige frohe und gemütliche Stunden und mache den Weg frei für die heutige Jubiläumsveranstaltung.

Vielen Dank.



**Nachwuchstanzmariechen  
Milena Sauer**

**Trainer Andreas Münch**



## Rückblick

**Es war einmal...**  
wie alles begann mit der  
Hederschbocher Faschenacht



Die ersten Faschenachtsumzüge in Hederschboch



Der erste Elferratswagen



Das erste Prinzenpaar

1957 Alois Müller & Imelda Schmitt geb. Lutz

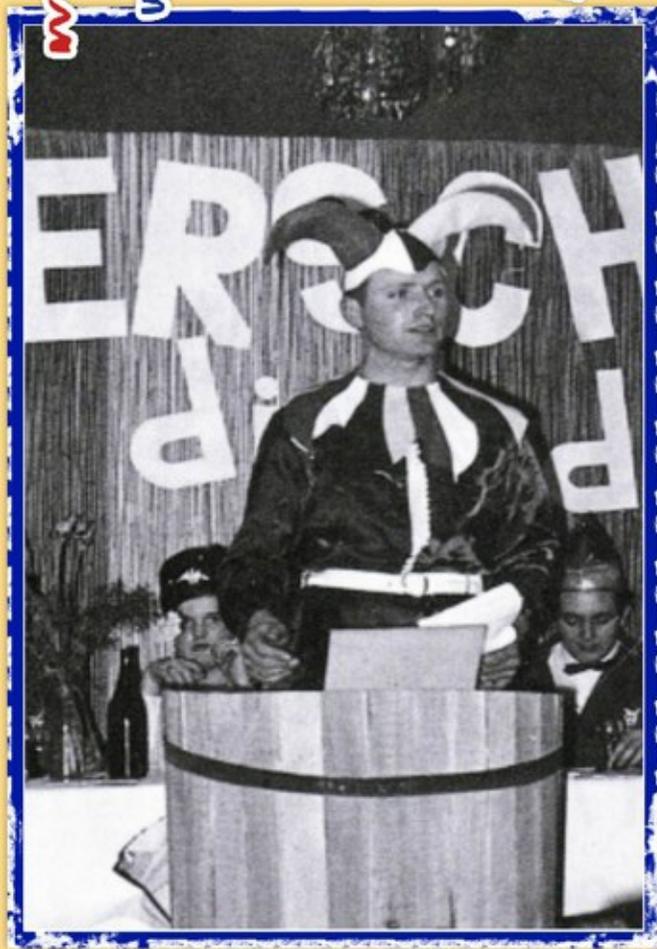


**Erster Sitzungspräsident  
von Kampagne 1958/59 bis 1968**

**Eduard Prieschl**

**"Liebe Männer":  
Ihr seid aber  
"Dick Do"**





**Peter Knapp**  
**Präsident**  
**von**  
**1968 bis 1981**

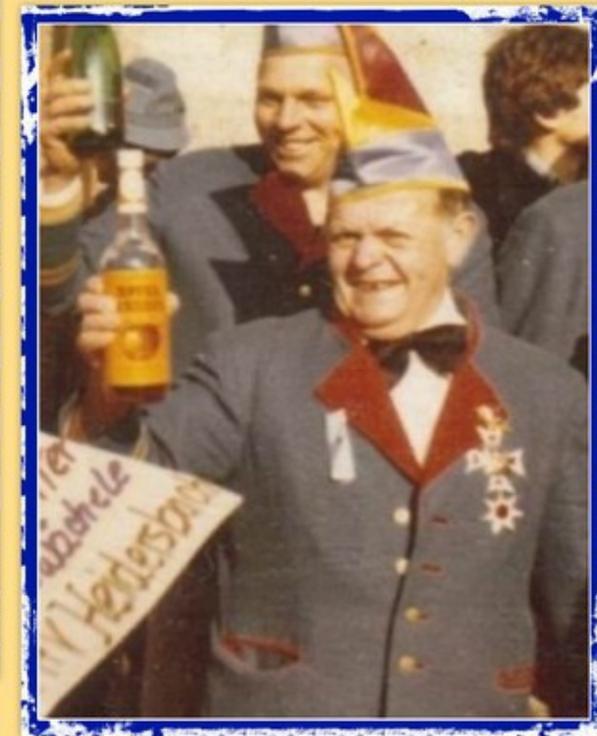


**der erste "Dick Do"**

**Vater der**  
**Hederschbocher**  
**Faschenacht**



**Eduard Prieschl**  
**Ehrenpräsident und**  
**Obernarr**



**Willi Münch**  
**Ehrenrat**



Die 29 Gründungsmitglieder der FG „Dick Do“



Der erste Elferrat

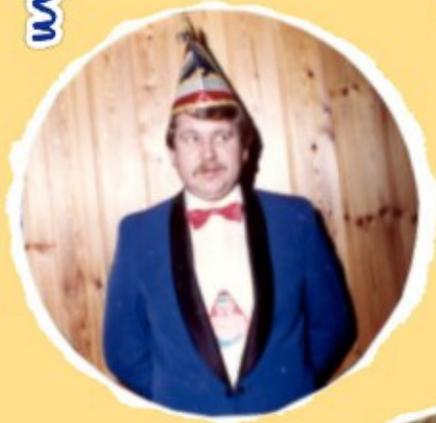


1. Präsident der FG  
Peter Müller



1. Vorstand der FG  
Gerhard Burkert

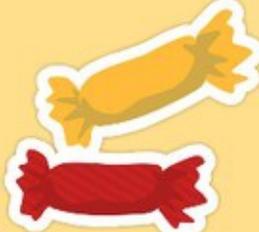




**Der erste**



**Elferrat**





**Der Hausorden der FG**

**Das erste Prinzenpaar der FG**



**1981**

**Gerline Lindau & Rainer Schork**



1981

Die erste Garde der FG



Trainerin Gerlinde Lindau

Nach längeren Überlegungen und Verhandlungen mit dem Musikverein entschloss man sich 1981 einen eigenständigen Verein zu gründen.

Daraufhin fand am 11.10.81 die Gründungsversammlung im Hederschbocher „Hällele“ statt.  
Anwesend waren 29 Personen.

Zur Wahl wurden folgende Personen vorgeschlagen und einstimmig gewählt:

- 
1. Vorsitzender Gerhard Burkert
  2. Vorsitzender + Sitzungspräsident Peter Müller
- Hauptkassier Reinhold Gramlich  
2. Kassier Dieter Westenhöfer  
Schriftführer Ruprecht Lutz  
und weitere acht Beisitzer.
- 

Gerhard Burkert verlas sogleich die Satzungen, die einstimmig bestätigt wurden.

Somit war die Geburtsstunde der  
FG Hederschboch Dick DO e.V.  
vollzogen.

Jetzt startete man in die Kampagne mit folgenden Veranstaltungen:  
Eröffnung, Prunksitzung, Kinderfaschenacht und Umzug.

1982 wurde der Erlös des Theaterspiels an Weihnachten komplett zur Finanzierung der Garderobe gespendet .

Bereits ein Jahr später bekam die Bühne ein ganz neues Bild. Der neue Aufbau wurde von Fritz Schork gestellt.  
Erich Münch übernahm das Amt des Schriftführers.



1994 übernahm Norbert Blatz von Gerhard Burkert das Amt des 1. Vorsitzenden.

Ein Jahr darauf verstarb - viel zu früh - unser 2. Vorsitzender und Sitzungspräsident Peter Müller.

An seine Stelle trat Rita Gellner als 2. Vorsitzende.  
Mit Volker Noe fand man 1995 einen neuen Sitzungspräsidenten.





de "DICK"

1995  
der erste  
"Dick"  
wird  
präsentiert



&

Volker Noe  
ist der neue  
Präsident  
der  
FG "Dick Do"



Die Mütter



der  
Hederschbocher



Weiberfaschenacht

1986 - 2003



Rita Gellner & Margarete Spröhnle



Entworfen von den damaligen „Blauen Funken“

Einen wichtigen Schritt tat die FG im Jahr 2000 mit dem Beitritt in den Narrenring Main - Neckar.  
Somit ist unser Verein nun regional organisiert und trägt zum Erhalt des Brauchtums bei.



2003 entsteht eine Festschrift zum 22-jährigen Jubiläum der FG „Hederschboch Dick Do“

2008 wechselte die Vorstandschaft, Dietmar Lutz wird erster Vorstand, Norbert Blatz wird zweiter Vorstand (zuvor erster Vorstand).  
Michaela Weingessl wird erste Schriftführerin

Erich Münch gibt das Amt der Prinzenpaarfinders nach 33 jähriger Tätigkeit an Volker Noe weiter.

2009 wird Andreas Hemberger erster Kassier, Reinhold Gramlich wird Stellvertreter (zuvor erster Kassier).

**22 Jahre FG Hederschboch "Dick Do"**

## Die FG im Jubiläumsjahr

Der Elferrat und das Prinzenpaar

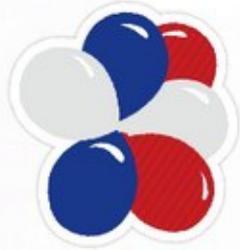


Hinten v.l.n.r. Tobias Schulz, Mathias Eichhorn, Emil Riehl, Dieter Schuch, Ruprecht Lutz, Ottmar Schell, Erich Münch, Otmar Rhein;  
mittlere Reihe v.l.n.r. Karl Schober, Conny Schober, Walter Gellner, Reinhold Gramlich, Silke Noe, Thorsten Holzschuh, Achim Rhein, Norbert Blatz,;  
vorne v.l.n.r. Christian Lösch, Rita Gellner, Dietmar Lutz, Manfred Münch, Antje Gellner, Michaela Knapp, Margarete Spröhnle, Volker Noe; es fehlen: Werner Gellner, Josef Lutz, Dieter Westenhöfer



### Die Vorstandschafft

Hinten v.l.n.r.  
 Erich Münch (Schrift-  
 führer), Norbert Blatz  
 (1. Vorsitzender),  
 vorne v.l.n.r.  
 Volker Noe (Sitzungs-  
 prääsident) Rita Gellner  
 (2. Vorsitzende),  
 Michaela Knapp (stellv.  
 Schriftführerin)  
 Reinhold Gramlich  
 (Kassier)



### Die Blauen Funken



Hinten v.l.n.r. Sarah Scheidle, Nadine Gellner, Sandra Hemberger, Silke Schwab, Sabrina Hemberger, Caroline Damm, Stefanie Nagel, Annika Hemberger, Nadine Müller;  
 vorne Alexander Gellner, Stephanie Lutz; es fehlen: Ramona Manz, Silke Gramlich, Katja Hemberger

### Die Blaue Garde



V.l.n.r. Miriam Grimm, Lena Hemberger, Melanie Müller, Jasmin Schuch, Maeln Scheid-  
 le, Lisa Lutz, Christina Münch, Sandra Hemberger, Magdalena Hemberger, Saskia Busch-  
 ler, Maren Riehl; es fehlen: Natascha Hess, Pia Neureuther

**Minifunken**



*V.l.n.r. Nicole Gramlich, Larissa Hemberger, Marilena Blatz, Jaqueline Dörr, Julia Schulz, Annika Rhein, Madelene Jakob; es fehlen Janina Blatz, Alexandra Greulich, Selina Rhein, Margarete Kastner*



**Nadine Gellner 1996 - 1999**



**Stefanie Lutz 1988 - 1996**



**Svenja Rhein 1999 - 2006 Lorena Müller 2006 - heute**



**Tanzmariechen der FG**



2011 Ernennung zu Ehrenpräsidentinnen  
Rita Gellner und Margarethe (Peggy) Spröhnle



Seit 2003 Antje Gellner, Cornelia Blatz und Karin Hemberger  
führen die Weiberfaschenacht in urwüchsigen und humorvoller Art und Weise weiter.



2010 - Freischaltung der Homepage  
der FG "Hederschboch Dick Do"  
[www.dick-do.de](http://www.dick-do.de)



2011 - Übergabe Vereins - Puppen der FG „ Dick Do “

Gisela Gentner aus Hainstadt stellt Puppen für Faschenachtsvereine des  
Narrenring Main Neckar her, die Puppen stehen als Dauerleihgabe im Narrenring  
Museum in Buchen



"Dick Do" Puppen  
Dauerleihgabe an das  
Narrenring Museum Main-Neckar



Die Standarde  
der FG  
mit "Dick Do"  
als Spitze



2011 Fahnen – Weihe der neuen Standarde der  
FG "Dick Do,"



12.11.2011  
"erstmaliges"  
Faschenacht -  
Ausrufen  
in  
Hederschboch

# 33 Jahre FG „DICK DO“



1981 --- 2014

13. u. 14.09.2014 Jubiläumsveranstaltung



2014

Alle Aktiven der FG „Dick Do“



**Der Elferrat der FG „Dick Do“**



**Der Vorstand der FG „Dick Do“**



**Vorstand  
der FG „Dick Do“  
Dietmar Lutz  
seit 2008**



**Präsident  
der FG „Dick Do“  
Volker Noe  
seit 1995**



Rita Gellner

Margarete Spröhnle

Die Ehren-Präsidentinnen  
der FG „Dick Do“



Weiberfaschenacht der FG „Dick Do“



Kinderfaschenacht  
der FG „Dick Do“

Jasmin Swoboda  
Kinderprinzenpaar 2013/14  
Moritz Stropf & Timo Swoboda



Amtierentes Tanzmariechen  
Lorena Müller  
&  
Nachwuchstanzmariechen  
Milena Sauer





**Minifunken**



**Blaue Garde**



**Blaue Funken**

## Die „DICK`S“ der FG „Dick Do“



## Zahlen & Fakten der FG

<b>Mitglieder</b>	<b>225</b>
<b>Aktive insgesamt</b>	<b>76</b>
<b>davon Gardemädchen</b>	<b>35</b>
<b>Garden</b>	<b>3</b>
<b>Veranstaltungen</b>	<b>6</b>
<b>Umzugsbeteiligung der „Dick`s“ in Fahrenbach</b>	<b>140 – 160</b> je nach Wetter
<b>in Buchen</b>	<b>170 – 190</b> je nach Wetter





**Tanzmariechen Lisa Folhoffer**



**Festredner  
Dietmar Weber**



Festrede

zum 33-jährigen Vereinsjubiläum der  
FG Hederschboch „Dick Do“

Liebe „Hederschbocher“ und diejenigen, die es gerne wären,  
liebe Aktive der FG Hederschboch „Dick Do“,  
liebe Freunde und Förderer der Hederschbocher Faschenacht,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

bei der FG Hederschboch „Dick Do“ ist es mittlerweile Tradition, dass zu einem  
Jubiläum immer ein Hederschbocher die Festrede hält, der früher einmal in der  
Hederschbocher Faschenacht aktiv war, mittlerweile aber weit weg wohnt und sich  
trotzdem noch mit seiner alten Heimat eng verbunden fühlt. Also einer, der  
körperlich weg, aber seelisch irgendwie noch da ist. Der Festredner der FG  
Hederschboch „Dick Do“ ist also traditionell nicht mehr „vor Ort“, sondern fort.

Bereits vor knapp 1 ½ Jahren hat mich Euer 1. Vorstand Dietmar Lutz und Euer  
Präsident Volker Noe gefragt, ob ich, da ich ja einige Jahre als „Mann vom  
Beckebuckel“ aktiv war, diese Festrede hier halten würde. Der eine reichte mir zur  
Frage ein Bier, der andere einen Schnaps. Und schon war der Festredner zum 33-  
jährigen Vereinsjubiläum gefunden! So einfach geht das. Wenn man bedenkt, wie  
lange es oft dauert, bis in Berlin oder Brüssel eine Personalentscheidung gefallen  
ist, dann kommt man unweigerlich zu dem Ergebnis, dass die Hederschbocher  
Faschnachter vielleicht doch die besseren Politiker sind. Als ich schließlich den  
Volker auch noch gefragt habe: „Wie kommt ihr ausgerechnet uff mieh? Do gibts  
doch bestimmt besseri.“ hat er geantwortet: „Weil Du schwätze kannscht.“

Und hier kommen wir dann auch schon so langsam zum eigentlichen Kern dieser  
Festrede: Meine bescheidenen Sprachkenntnisse wurden nämlich bereits als  
Grundschüler durch einen Mann geprägt, der untrennbar mit der Hederschbocher  
Faschenacht verbunden ist: unser legendärer Lehrer Eduard Prieschl! Ich hatte  
noch das Glück, bei ihm die Schulbank zu drücken, d. h., an manchen Tagen hätten  
wir am liebsten uns gedrückt. Und zwar vor ihm. Zunächst war Eduard Prieschl ein  
sehr frommer Mann. Täglich kniete er im Klassenzimmer vor dem Kruzifix nieder  
und bat den Herrn, er möge ihn doch von der Dummheit seiner Schüler erlösen.  
Doch der Herr dachte gar nicht daran. Über seine frommen Übungen während des  
Unterrichts verfasste ich als Viertklässler einmal folgenden Reim:



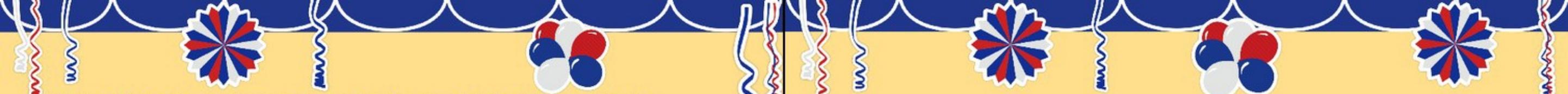
Des Prieschels Schmerz zu lindern  
ruft kniend er zur Wand:  
„Oh Herr, gib diesen Kindern  
für fünf Pfennig Verstand!“

Das sind Tatsachen, die einem auch noch nach 34 Jahren im Gedächtnis bleiben. Da  
hilft selbst kein Alzheimer. Ganz egal, in welchem Bereich unser Lehrer Eduard  
Prieschl tätig war, ob Schule, Kirche, Sportfeste oder Theater: er verstand es immer  
auf wunderbare Weise, den oftmals bitteren Ernst des Lebens und den Spaß am  
Leben in rechter Weise miteinander zu verbinden. Eduard Prieschl war schließlich  
auch der Mensch, mit dem ich die frühesten Erinnerungen an die Hederschbocher  
Faschenacht verbinde. Er lebte uns buchstäblich vor, was der tiefere Sinn der  
Faschenacht ist: Den Menschen Freude bereiten und selbst Freude am Leben haben,  
damit die Sorgen und Nöte des Alltags einmal vergessen werden können und damit  
die manchmal bitteren Stunden des Lebens wieder etwas erträglicher werden.

Und Eduard Prieschl zeigte allen durch sein Beispiel, wovon die Hederschbocher  
Faschenacht lebt: Von Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, die andere für  
etwas begeistern können, die etwas auf die Beine stellen, die kreativ sind, die Einfälle  
haben und ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen sondern mitten in die  
Gemeinschaft, damit es allen leuchtet. Die Faschenacht lebt von Menschen, die ihre  
vielfältigen Talente nicht verstecken, sondern sie nutzen und einbringen zum Wohle  
aller, jeder entsprechend seinen Möglichkeiten und Begabungen. Ohne diese vielen  
Ehrenamtlichen, ohne diese vielen guten Geister wäre die Faschenacht tot und das  
Leben wäre ärmer und langweiliger. Gerade das 33-jährige Vereinsjubiläum ist  
gebotener Anlass, um all den hier ehrenamtlich Tätigen unseren Dank auszusprechen.  
Frauen und Männer, die teilweise seit Jahren und Jahrzehnten ihre Freizeit opfern, um  
den Menschen etwas Freude und Glück zu schenken und die damit der  
Dorfgemeinschaft einen wichtigen Dienst erweisen. Nicht zuletzt ist Dank,  
Anerkennung und Wertschätzung das Brot der Ehrenamtlichen. Die FG Hederschboch  
„Dick Do“ ist reich an Menschen und Gruppen, die dieses Brot verdient haben.  
Glücklich das Dorf, das solche Menschen in seinen Mauern hat! Allen, von den  
legendären Sitzungspräsidenten der FG, über die Prinzenpächter, Tanzmariechen,  
Trainerinnen und Trainern, Prinzenpaare, Elferräte, Vorstandsmitgliedern und Aktiven  
auf der Bühne bis hin zum Bühnen- und Wagenbauer sei an dieser Stelle einfach  
einmal für das, was in den zurückliegenden 33 Jahren auf die Beine gestellt wurde,  
„Danke“ gesagt!

Und auch um die Zukunft ist mir nicht bange. Im Frühjahr diesen Jahres hat ein alter  
Mann aus Waldhausen zu mir gesagt: „Weesch Dietmar, ihr Hederschbocher häbts  
gut. Bei euch gibts wenigstens noch Kinner. Unsri häwwe scheinds vorlernt, wie  
mer des mecht.“ Und wenn ich dann sehe, wie die FG diese Kleinen und Kleinsten an  
die Faschenacht heranführt und in den Verein einbindet, bin ich schon ein wenig stolz  
auf meinen Heimatort.





Mit Eduard Prieschl wird immer der Beginn der organisierten Hederschbocher Faschenacht in Verbindung gebracht. Sicherlich zu Recht. Dennoch wissen wir alle, dass die Anfänge der Faschenacht im Ort viel weiter zurückreichen und gar nicht mehr genau datiert werden können. Nur einmal zum Vergleich: die Faschenacht der benachbarten Stadt Buchen ist bereits seit 567 Jahren urkundlich nachweisbar. Ob die Hederschbocher Faschenacht ähnlich alt ist, wissen wir nicht, denn wir haben hier folgendes Problem: Hederschboch hat kein Stadtarchiv! Hätte man uns rechtzeitig zur Stadt erhoben, wäre es jetzt einfacher, hier zu forschen, um ein für alle Mal Klarheit zu schaffen. Überhaupt wäre vieles einfacher, wäre Hederschboch im Mittelalter rechtzeitig zur Stadt erhoben worden. Dann müssten wir jetzt nicht wegen jedem Suppenwürfel nach Limbach oder Buchen fahren. Ein Fehler der Weltgeschichte, der wohl nicht mehr gut zu machen ist. Und dabei wäre Hederschboch doch so eine schöne Stadt geworden! Dagegen würde selbst der Glanz von „Secki bei Nacht“ verblassen.

So bleibt uns also nur ein allgemeiner Blick zurück auf die Anfänge der Faschenacht und der Versuch, sie auf unser geliebtes Hederschboch zu übertragen. Wie es vor Urzeiten in Hederschboch genau war, bleibt wohl für immer im Dunkel der Geschichte verborgen. Was wir immerhin wissen ist, dass die Ursprünge der Faschenacht in dieser Gegend im Frühlingsfest der alten Germanen liegen. Das war die Zeit unserer Ur-, Ur- Ur-, und noch viele weitere Male Ur-Großeltern. Die alten Germanen glaubten an Dämonen und böse Geister. Und sie feierten jedes Jahr ein wildes Fest, um diese bösen Geister samt dem Winter zu vertreiben. Nach so viel Frieren, Schnee und Schnupfen hatten sie einfach keine Lust mehr auf die kalte Jahreszeit. Wenn ich die Heidersbacher Orts-Chronik aufschlage und nachlese, was zur damaligen Zeit auf der Hederschbocher Gemarkung los war, dann steht da:  
Wald.

Sonst nichts. Also: noch keine Faschenacht in Hederschboch.

Nachdem die alten Germanengötter abgewirtschaftet hatten, missionierten die Mönche des Klosters Amorbach unsere Gegend und brachten den christlichen Glauben in den Odenwald. Allerdings gab es hierbei offensichtlich manche Missverständnisse. Wenn die Söhne des Hl. Benedikt z. B. predigten: „Lasst die Kleinen zu mir kommen“, dann dachten unsere Vorfahren eher an leckere Schnäpse und Liköre, denn an das Seelenheil ihrer Kinder. Kurz und gut: Den frommen Brüdern aus den Klöstern war das feucht-fröhliche Treiben der alten Germanen ein Dorn im Auge. Daher versuchten sie zunächst, das germanische Frühlingsfest abzuschaffen. Das ist jedoch kläglich gescheitert, denn unsere Altvorderen wollten sich das Feiern nicht verbieten lassen. So kam die Kirche auf die geniale Idee, das Fest einfach umzudeuten: Statt der germanischen Geister galt es fortan, den Teufel zu vertreiben. Der stand wenigstens in der Bibel.

Im zwölften Jahrhundert hatte der Papst in Rom eine weitere Idee: Er rief eine jährliche Fastenzeit vor dem Osterfest aus. Zwischen Aschermittwoch und Karsamstag sollten die Christen weniger essen und trinken. Unser Otmar Rhein, besser bekannt als „Vati“, hätte gesagt: „Nicht mehr so viel reingeben.“ Jedenfalls war der Verzehr von Fleisch in dieser Zeit absolut verboten. Daher kommt auch die Bezeichnung „Karneval“: Man sagt dem Fleisch (lat. „carne“) lebe wohl (lat. „vale“). Doch bevor die Menschen auf die ganzen Genüsse verschiedenster Art verzichten mussten, durften sie sich vorher noch einmal richtig austoben. So wurden die Tage von Weiberfastnacht bis zum Fastnachtsdienstag zum Höhepunkt der Fastnachtszeit. Es gab Fleisch und Alkohol in rauen Mengen. Man feierte viel und schlief wenig. Die Kirche höchst persönlich gestattete das feucht-fröhliche Treiben, selbst wenn es gelegentlich gotteslästerliche Züge annahm. Schließlich war am Aschermittwoch wieder alles vorbei und warum sollten die Leute nicht ein paar Tage im Jahr ihren Spaß haben, wenn sie hinterher wieder ordentlich fasten und beten. Alles hat seine Zeit, so steht es in der Bibel.

Ein weiterer Ursprung unserer heutigen Faschenacht findet sich im alten Rom zu Zeiten der Cäsaren und des Augustus und wie sie alle hießen. Damals feierten die Römer das sogenannte Saturnalienfest. Für einen Tag durften die Einwohner die Rollen tauschen: Die vornehmen Herren mussten ihre Sklaven bedienen und die einfachen Leute durften Witze über die Obrigkeit machen, wofür sie ansonsten hart bestraft worden wären. Auch verkleidete man sich und war für einen Tag einmal ein völlig anderer Mensch. Im Mittelalter griff der Papst, der ja bekanntlich in Rom wohnt, diesen alten römischen Brauch höchst persönlich wieder auf und verknüpfte ihn mit der christlichen Fastenzeit. Vielerorts wurde ein Kinderbischof gekürt und in einem großen Umzug und mit viel Spektakel durch die Straßen getragen. In dieser Zeit und aus diesem Treiben heraus entwickelten sich schließlich Kostümierung, Straßenumzüge und „Büttenreden“.

Da Hederschboch um das Jahr 1315 zum ersten Mal urkundlich erwähnt wird, fällt die Gründung unseres Dorfes also ziemlich genau in die Zeit, in der die Faschenacht in ihrer wesentlichen Form entstanden ist. Somit wäre bewiesen: Hederschboch und Faschenacht gehören schon immer zusammen!

Doch dann kam die Reformation! Und die räumte erst einmal gründlich auf, schließlich gab es damals innerhalb der Kirche viele Missstände. Die päpstlich verordnete Fastenzeit wurde, wie so viele katholische Traditionen, über den Haufen geworfen. Dadurch verlor auch die ihr vorgelagerte Faschenacht ihren Sinn. Die Faschenacht wurde abgeschafft und geriet in protestantischen Gegenden für Jahrhunderte in Vergessenheit. Faschenacht gab es fortan nur noch dort, wo die Bevölkerung katholisch war. Und genau an dieser Stelle haben die Heidersbacher mit einer Sturheit sondergleichen in die Weltgeschichte eingegriffen, denn Heidersboch wäre heute, was viele hier wahrscheinlich gar nicht wissen, eigentlich ein rein evangelischer Ort!



Wie das?! Da sich Katholiken und Protestanten seinerzeit die Köpfe einschlugen einigte man sich Anno 1555 im Augsburger Religionsfrieden auf den Grundsatz „Cuius regio, eius religio“. Das heißt übersetzt: Wie die Herrschaft, so die Religion. Der Landesherr bestimmte also, ob seine Untertanen Rosenkranz beten oder Luther lesen. Während das Dorf Limbach zu dieser Zeit dem Erzbischof von Mainz gehörte und somit fest in katholischer Hand war, fiel Heidersbach, das zunächst dem Junker von Eichholzheim gehörte, im Jahr 1633 an die Kurpfalz. Und die war bekanntlich reformiert. Entsprechend dem Grundsatz des Augsburger Religionsfriedens mussten die Heidersbacher jetzt evangelisch werden. Hederschboch wurde der evangelischen Pfarrei in Fahrenbach zugeschlagen. Gleichzeitig wurde den Heidersbachern unter Strafe verboten, den katholischen Gottesdienst in ihrer Mutterkirche in Limbach zu besuchen. Über Jahre hinweg wurden mehrere evangelische bzw. reformierte Prediger und Pfarrer von der Kurpfalz aus nach Heidersbach geschickt, um den Heidersbachern ihre angestammten Sitten und Gebräuche auszutreiben, jedoch vergeblich. Was auch immer die Heidersbacher damals geritten hat: Sie marschierten am Sonntag, wie all die Jahrhunderte zuvor, weiterhin nach Limbach, besuchten dort stur und unbeirrt den katholischen Gottesdienst, heirateten katholisch und taufte ihre Kinder in der Limbacher Kirche gemäß dem alten Glauben. Und das trotz Verbot, trotz Gewaltandrohung und trotz jahrelanger Schikanen Seitens der neuen Obrigkeit.

Unter dem 24. Juli 1687 ist schließlich im Limbacher Kirchenbuch vermerkt, dass die Einführung der Reformation in Heidersbach als kurpfälzischem Ort endgültig gescheitert sei. Und in einem Kirchenbuch in Heidelberg soll ein reformierter Pfarrer damals notiert haben, es sei „ein gänzlich unmöglich Unterfangen, die Heidersbacher zum wahren evangelischen Glauben zu bekehren.“ Die Heidersbacher seien „derart stur katholisch, sie mögen für alle Zeiten in der Hölle schmoren!“ Doch Hölle hin oder her: Die Faschenacht in Hederschboch war damit gerettet. Mit dem althergebrachten Glauben blieben Fastenzeit und Fastnacht weiterhin in der Einwohnerschaft fest verwurzelt. Wären unsere Altvorderen also damals nicht so stur und eigensinnig gewesen, dann würden wir heute Abend vermutlich nicht hier sitzen, um unsere Hederschbocher Faschenacht zu ehren. Auch zeigt diese historische Begebenheit eine Charaktereigenschaft der Hederschbocher, die bis heute in unserem Dorf lebendig ist:  
Hederschbocher halten zusammen!

Und wenn sich Hederschbocher etwas in den Kopf gesetzt haben, dann ziehen sie es durch - über alle Schwierigkeiten hinweg, komme was da wolle. Die Obrigkeit kann uns mal ..... bei Gelegenheit wieder besuchen. In diesem Geist und aus diesem Gemeinschaftsgefühl heraus entstand auch unsere Heidersbacher Kirche und unser geliebtes Hällele, in dem wir uns heute Abend versammelt haben. Die Hederschbocher Faschenacht ist sichtbarer Ausdruck dieser lebendigen

Gemeinschaft. Und wer zusammen lachen und feiern kann, der kann auch zusammen schaffen und beten. Alles hat seine Zeit, so steht es in der Bibel.

Nach unserer historischen Betrachtung stellen wir also fest: Kirche und Faschenacht gehören zusammen, so wie auch Leib und Seele eine Einheit bilden und nicht voneinander getrennt werden können. Und zumindest was die Faschenacht angeht, hatte das göttliche Bodenpersonal gelegentlich richtig gute Einfälle. So gesehen ist es naheliegend, dass die FG Hederschboch „Dick Do“ am morgigen Sonntag zum 33-jährigen Vereinsjubiläum drüben in der Kirche einen Festgottesdienst feiert.

Überhaupt ist auch die Kirche wahrhaftig ein Ort des Humors. Hierzu fällt mir eine Begebenheit ein, die ich als Jugendlicher mit unserem damaligen Pfarrer Robert Appel erlebt habe. Die meisten von Euch kennen ihn sicher noch. „Jawohl“, werden jetzt viele denken, „jawohl, kenne ich.“ Zum besseren Verständnis der Situation: Faschenacht war gerade vorbei, die Fastenzeit war angesagt. An einem Dienstagabend war Messe in der Heidersbacher Kirche. Ministriert haben an jenem denkwürdigen Abend der Knappe Steffen, der Sauersch Peter und ich. Wie immer in der Fastenzeit hing auf der Seite vom Hl. Josef das große Hungertuch. Der Hl. Josef stand dann wochenlang in einer Ecke in der Sakristei.

Nun, der Hl. Josef ist ja ein Schaffer. Bei unserem Hl. Josef in Heidersbach ist es allerdings so, dass da auch das Holz schafft, aus dem er geschnitzt ist. Mit anderen Worten: Bei ihm zieht sich ein langer Spalt im Holz vom Kinn abwärts über Brust und aufliegender Hand bis zum Bauchnabel. Die Hand selbst hing im Grunde nur noch mit einem Finger fest am Körper. An jenem denkwürdigen Abend, ich war in besagtem Moment draußen am Altar gerade damit beschäftigt, die Messbücher zu holen, da stand in der Sakristei der Pfarrer Appel vor dem Hl. Josef und rüttelte unvorsichtig an dessen Hand, so dass diese abbrach. Als ich mit den Messbüchern bepackt wieder in die Sakristei trat, hüpfte unser Pfarrer Robert Appel wie von einer Tarantel gestochen auf und ab, hielt die abgebrochene Hand des Hl. Josef in die Höhe und rief ganz aufgeregt: „Oi, oi, oi, jetzt ist die Hand kaputt, jetzt ist die Hand kaputt!“

Da ich der felsenfesten Überzeugung war, dieser Gewaltakt könne nur von einem unserer Ministranten verbrochen worden sein, schnauzte ich lautstark in die Runde: „Welches Rindvieh reißt denn dem Hl. Josef die Hand ab?!“ worauf unser Pfarrer Appel kleinlaut bekannte: „Jawohl, ich!“

Noch am gleichen Abend verfasste ich über die beschriebenen Geschehnisse ein kleines Gedicht und nahm auch eine kleine Melodie dazu. Das ganze ging dann so: (singend nach der Strophen-Melodie: „Aus Böhmen kommt die Musik“:)

Robert, der sprach nach sieben Tagen:

„Oh Herr ich muss Dir sagen, die Hand ist kaputt. Oi, oi, oi.“

„Robert“, so sprach der Herr zum Appel, „her uff mit dem Gebammel! Die Hand ist kaputt.“

Ja, auch das gehört zu unserer Hederschbocher Faschenacht: Reime und Verse über das Ortsgeschehen. In dieser Tradition habe ich mich nun hingesezt und mir zum Abschluss dieser Festrede einen Reim auf das 33-jährige Vereinsjubiläum der FG Hederschboch „Dick Do“ gemacht. Was dabei herausgekommen ist, ist sozusagen ein kleines „Festgedicht“ auf die Hederschbocher Faschenacht, so, wie ich sie eben in Erinnerung habe. Es trägt die Überschrift:

Wie is die Faschenacht in Hederschboch sou schei!



Wie is die Faschenacht in Hederschboch sou schei!

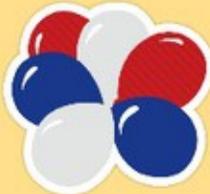
Ihr Leit, horcht her, s`is werklich wohr:  
Es wärn jetzt 33 Johr,  
do wurd gegründ in dere Stubb  
de Hederschbocher Faschnachtsclub.  
Offiziell schreibt er sich so:  
die FG Hederschboch „Dick Do“.  
Mo war jetzt, und des sott sou sein,  
en rechtlich eichene Verein.  
Mo siehts, un des wees jedi Sau,  
an sellem Zusatz, dem e.V.

Jetzt wees jo jeder Odewälder:  
Die Faschenacht im Ort ist älder!  
Un dass die Hederschbocher als gern lache  
is a ä altbekanddi Sache.

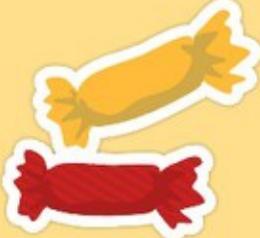
A wees im Landkreis jedes Kind,  
dass Hederschbocher bsonnersch sind.  
Hederschboch in alle Breiche  
kansch mit niggsch ringsrem vergleiche!  
Wu mir senn, war scho immer owwe,  
froocht mol de alde Prieschl dowwe!  
Der denkt heit, uff seiner Wolke, weiß wie Schnei:  
„Wie is die Faschenacht in Hederschboch sou schei!“

De alde Prieschl! Mit dem Moo  
fängt die Hederschbocher Faschnacht o.  
Der hot die ganze Narrebose  
erschd in e rechdi Form gegosse.  
A die erschde Prunksitzung  
war em Prieschel sei Erfindung.  
Selbst des „Dick do“, uscheniert,  
hot der Prieschl mol kreierte!  
Am Röhrebrunne, ugelooche,  
hot der de Elferrat mol gwooche.  
Beim Gsamtgwicht dann, do steit der no  
und seicht: „Ihr seid heit awwer mol „Dick do“!“  
Seit demm Daach wees jedes Kind,  
dass Hederschbocher „Dick so“ sind.  
Keen annern Spruch, des is mei Wort,  
deet besser basse zu dem Ort.

Drum schallts bis naus uffd Schernjer Höi:  
„Wie is die Faschenacht in Hederschboch sou schei!“



Un dann des Hällele, geh fort!  
Geids dann a än schönern Ort,  
um recht Faschenacht zu mache  
un zu feiern und zu lache?!  
Am Zapfhahn schdeid de alde Spritz  
un zapft es Bier und mächt sei Witz.  
De Jussle, was i dann erscht merk,  
bschdellet drei Bier fürs Sägewerk.  
Ed Irmgard mim Tablett dut schpringe,  
um allene ä Bier zu bringe.  
Un sie spricht, denn spreche kann se:  
„Gib dem Durst bloß keine Chance!“  
Doch jetzt bass acht! De Vorhang uff!  
De Elferrat maschieret jetzt nuff!  
Un de Präsident, der lacht,  
die Halle ball vornannerkracht,  
sou viel Leit! Un alles singt,  
die Irmgard no ä Bierle bringt,  
uff de Bühne, ohne Mühe,  
dunn die Blaue Funke sprühe.  
Bei mancher Büttered, was Sache,  
muss mo herzhaft Träne lache  
un manche Oma, ugeloche,  
wär frou, sie heed Windel ogezooche.  
Un mancher denkt, des is net nei:  
„Wie is die Faschenacht in Hederschboch sou schei!“



Was awwer däd die Faschenacht blous sei  
Ohne Musich und ohne de Musichverei!  
An Faschenacht, do wärd als gschbielt, druff un druff  
un hundertausenmol de „Kerl wach uff“.  
„Die Faschnacht“ un a s` „Dick-Do-Lied“,  
bis des Inschtrument als glüht.  
De schänschde Daach, des stimmt,  
als am Rosemondaach kimmt.  
FG un Musichverei  
fahn do dann uff Buche nei,  
um am Umzug mietzumache.  
Mancher lässt´s do ganz schei krachel!  
Was war des als ein riese Fescht  
dort in sellem Narrenescht!  
Halb Hederschboch is dort als gwehe,  
mo hot als blous no „Blaue“ gsehe!



War de Umzug dann vorbei  
ging in d` Stadtapotheke nei.  
Dort hots dann gewwe Weck mit Worschd  
un Flüssigkeit geche de Dorschd.  
A Schnäpse, roudi, grüni, blaue,  
odder Kräuter zum Verdaue.  
Als emol dann, es war scho später,  
vum Waldemar, de Sauersch Peter,  
no Dorschd ghat hot un alls war leer,  
do fräichd der korz un knapp doher:  
„Herr Balkehol, Herr Balkehol,  
häwwe sie noch Alkehohl?“  
Dank denne Hederschbocher alle  
is dort kein Getränk verfallene.  
De Vorstand is dort ugeloche  
in des Schaufenschder neigeflooche.  
Sou schei, ich saach des unscheniert,  
war des Fenschder noch nie dekoriert.  
Zurück in Hederschboch dann später  
sänn die Hörner und Trompeter  
dann, des war ein klarer Fall,  
ins Hällele zum Maskeball.  
Dort is mer in de Bar versunke,  
hot no eens, zwee, drei gedrunke,  
bis, wie soll ich des jetzt saache,  
zum Verluscht der Muttersprache.  
Mo hot blous no glüschderd durch sei Zeih:  
„Wie is die Faschenacht in Hederschboch sou schei!“



Mittlerweile bin i fort  
un wohn jetzt an em annern Ort.  
A dort gibt es die Faschnacht. Doch:  
S`is net sou wie in Hederschboch!  
Keener, gleeht mers, schreit „Dick do!“  
Un schrei iichs, guggesch eem ganz komisch o.  
Die Prunksitzung heeßt „Narrenspiegel“,  
awwer des is a kee Gütesiegel.  
For die Witz dort, sou als Beispiel nur,  
brauchs mindeschtens des Abitur.  
Un dass Fraue dort vor Lache  
als mol in die Hosche mache,  
sou wie do in Hederschboch  
wäre zu bewaise noch.  
Un, - iich werd jetzt immer blasser:

Die Musich trinkt dort als blous Wasser!  
Es „Dick-Do-Lied“ kennt dort keen Mensch.  
Die singe Lieder, wud net kennsch!  
Drum sehn ich mich an Faschnacht noch  
noch Euch un noch meim Hederschboch,  
unn denk, es Herz dut als wahrhaftig weih:  
„Wie is die Faschenacht in Hederschboch sou schei!“

In diesem Sinne gratuliere ich  
der FG Hederschboch „Dick Do“  
zu ihrem 33-jährigen Vereinsjubiläum mit einen  
kräftigen:  
**Hederschboch!**  
**Dick do!**



## Überraschungsauftritt



Theres & Paula

**Dekan Balbach & Landrat Achim Brötel**



v.l. Peggy Spröhnle, Landrat Achim Brötzel, Rita Galm, Rita Gellner,  
Dekan Balbach, Elisabeth Schuch u. Elvira Lutz



für`s Auge

für`s Ohr

# Ehrungen

Hohe Auszeichnungen bei den Heidersbacher Fastnachtern

Heidersbach. Dicke Überraschungen in Form von hohen Auszeichnungen gab es beim Jubiläumsabend der FG „Hederschboch Dick Do“ am Samstag im „Hällele“. Die aktiven Elferräte Emil Riehl und Erich Münch wurden zu Ehrennarren ernannt .

Ein Punkt im Jubiläumsprogramm war die Auszeichnung und Ehrung verdienter Mitglieder. Vorstand Dietmar Lutz überreichte zunächst an den Präsidenten Volker Noe die Ehrennadel in Silber für seine 22-jährige Mitgliedschaft. Achim Rhein und Reinhold Gramlich erhielten für ihre 33-jährige Vereinszugehörigkeit die Ehrennadel in Gold.

Im Anschluss wurde es spannend: Bei der letzten Jahreshauptversammlung wurde die Ehrenordnung angepasst und ein Passus über die Ernennung zum Ehrennarren mit aufgenommen. Dies ist die höchste Auszeichnung, die die FG zu bieten hat. Emil Riehl und Erich Münch sind nun die ersten, die diese Auszeichnung in Empfang nehmen durften. Beide sind Urgesteine der Hederschbocher Fastnachter und waren schon vor der Gründung der FG im Elferrat tätig. Seit 1974 sind sie dabei und haben sich in dieser Zeit viele Verdienste erworben.

Egal, ob als Aktiver bei den Sitzungen, als Büttendredner, als „Prinzenpaarsucher“ oder als Schriffführer, sie standen immer ihren Mann und auch heute sind sie noch Aktivposten in Reihen der FG. „Ihr habt euch diese Auszeichnung redlich verdient“, sagte Vorstand Lutz bei der Verleihung und die Anwesenden erhoben sich ob dieser Worte zum Applaudieren von ihren Plätzen.



Die aktiven Elferräte Emil Riehl und Erich Münch wurden zu Ehrennarren ernannt



**Volker Noe erhielt die Ehrennadel in Silber für seine 22-jährige Mitgliedschaft. Achim Rhein und Reinhold Gramlich erhielten für ihre 33-jährige Vereinszugehörigkeit die Ehrennadel in Gold.**

Achim Rhein wurde durch seine Frau Roswita vertreten



## Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg

Zur allgemeinen Überraschung traten Bürgermeister Bruno Stipp und Ortsvorsteher Alois Hemberger zum Rednerpult. Der Bürgermeister verlas so dann die Kriterien zur Verleihung der Landesehrennadel und als Ortsvorsteher Hemberger mit der Aufzählung der Funktionen des zu Ehrenden begann, wussten alle, um wen es ging. Volker Noe, der Präsident der FG „Dick Do“ war der Auserkorene. Seit 1978 spielt er in der Heidersbacher Musikkapelle Flügelhorn. Von 1988 bis 1991 war er zweiter Vorsitzender des Vereins, danach von 1991 bis 1996 Schriftführer, um dann nahtlos das Amt des Vorsitzenden zu übernehmen, das er bis heute inne hat. Seit 1992 ist er Elferrat bei den Fastnachtstern und 1996 übernahm er das Amt des Präsidenten, welches er seitdem ausübt. Von 1996 bis 2003 war er Beisitzer im Vorstand des Fördervereins „Hällele“ und ab 2003 bekleidet er das Amt des Schriftführers. Eine seiner weiteren Leidenschaften ist das Laienspiel. Der Theatergruppe gehört er seit 1990 an. Seit 1995 fungiert er als Regisseur. Im Heidersbacher Ortschaftsrat war er von 1990 bis 2014 vertreten, fünf Jahre davon als stellvertretender Ortsvorsteher. Im Jahre 2005 überredete ihn der Ortsvorsteher zur Übernahme des verwaisten Postens des örtlichen Presseberichtserstatters. Seitdem berichtet er in den Zeitungen über das kulturelle Leben im Ort. Sowohl der Bürgermeister, als auch der Ortsvorsteher lobten das hohe bürgerschaftliche Engagement Noes und gaben der Hoffnung Ausdruck, dass er sich auch weiterhin ins dörfliche Leben einbringe. Seiner Frau Monika, die ihn nach Kräften unterstützt galten ebenfalls die Besten Wünsche und als sie die Auszeichnung im Beisein von Landrat Dr. Brötel verliehen, gab es die dritten „Standing Ovation“ im Laufe des Jubiläumsabends der FG „Dick Do“.



Volker Noe erhielt die Ehrennadel des  
Landes Baden-Württemberg.



Einlage Sketch



Karl Schober & Antje Gellner



Gardetanz Blaue Funken



## Rückblick Weiberfaschenacht



### Weiberfaschnacht

#### So fing alles an

Bei einem Plausch im Herbst 1984 kamen wir – Peggy und Rita – auf die Idee, eine eigene Faschnachtssitzung speziell von Frauen für Frauen ins Leben zu rufen. Die Vorstandschaft und der Elferrat gaben uns für unser Vorhaben grünes Licht und sicherten ihre Unterstützung zu. Schon bei der Faschnachtseröffnung ein paar Wochen später schlüpfen zwei närrische Weiber aus einem riesigen Ei – die Weiberfaschnacht war geboren. Dass wir mit dieser Idee ins Schwarze getroffen hatten, stellte sich dann bald bei der ersten Sitzung 1985 heraus - der Saal war gefüllt mit erwartungsvollen, gut gelaunten Weibern. Von Anfang an gaben wir unseren Sitzungen jeweils ein Motto, das wir im Programm immer wieder aufgriffen. Die gute Stimmung im Saal war sicherlich auch darauf zurück zu führen, dass sich die närrischen Frauen dem Thema entsprechend verkleideten. Auch das männliche Personal schlüpfte immer in die zum Motto passenden Damenkleider, sehr zum Amüsement der anwesenden Frauen.

Von Beginn an legten wir großen Wert darauf, dass ausschließlich Frauen - ob als Mitwirkende oder als Publikum - an den Sitzungen teilnehmen, lediglich ein paar geladene männliche Gäste wie der Bürgermeister, der Ortsvorsteher, der Pfarrer, Oberrath Eduard Prieschl und Ehrenrath `Bumbel` Willi Münch waren zugelassen. Wir brauchten ja eine Beute, auf die sich das Weibervolk im Verlauf des Abends stürzen konnte. Sie waren an diesem Abend die idealen Opfer für unsere Sticheleien, trugen aber alle Neckereien mit Humor und nahmen uns nichts übel. Sitte wurde es auch, dass wir in jedem Programm die närrischen Taten, die das Jahr über verübt wurden und die an unsere Ohren drangen mit einem närrischen Orden „belohnten“. Zudem sollte an dieser Sitzung keine Frau arbeiten müssen, deshalb übernahmen die männlichen Mitglieder der FG die Arbeiten in der Küche, an der Theke und die Bedienung.

Dass das närrische Weibervolk - hier sei vor allem die Damengymnastik besonders erwähnt - dem Motto entsprechend mit einer Nummer an den Umzügen teilnahm, war selbstverständlich und so ist es auch noch heute.

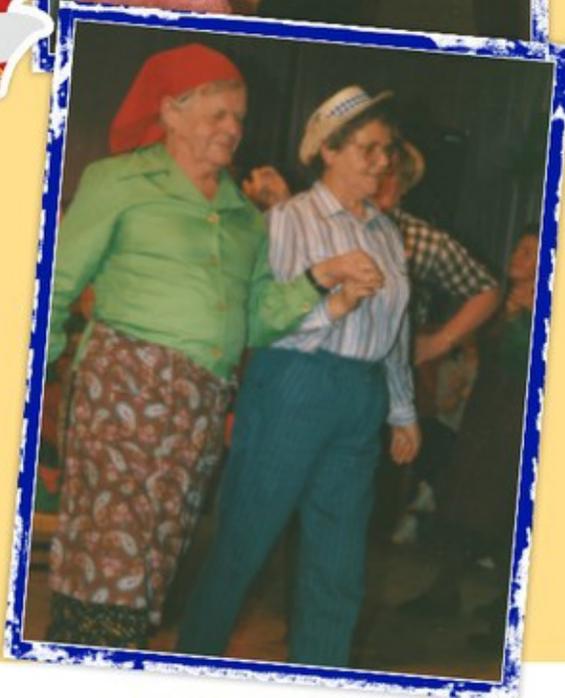


#### So ging es weiter

Schon im darauffolgenden Jahr 1985 starteten wir - zur Verstärkung hatten wir Silvia Noe noch ins Boot geholt - unsere erste Sitzung unter dem Motto „Internationaler Weibertreff“. Es war wirklich ein „internationaler Treff“, denn es kamen auch viele Frauengruppen aus den umliegenden Dörfern. Das närrische Treiben der Weiber auf der Bühne machte vor allen Dingen nicht vor den wenigen geladenen Männern halt und so erlebten diese einige Überraschungen. Die Sitzung war ein voller Erfolg und uns war klar, in der nächsten Kampagne auf dieser Schiene weiter zu machen.



Weiter ging es im Jahr 1986 mit dem „Ball der geplochten Weiber“. Zu unserer Freude fanden sich immer mehr Frauen, die bereit waren, uns im Programm mit Büttensreden, Tänzen oder Sketchen zu unterstützen. Und wieder wurde das männliche Geschlecht, wie z.B. unser damaliger Ortsvorsteher Siegmund Dörr, mächtig auf die Schippe genommen.



„Anno dazumal“ lautete unser nächstes Motto 1988. Es war nicht schwer, sich zu diesem Thema passend zu verkleiden, denn viele Koffer in den Speichern waren noch gefüllt mit Klamotten und Hüten aus früherer Zeit. Allerdings machte uns an diesem Abend der ganz spezielle Duft der Mottenkugeln etwas zu schaffen.



1989 füllten passend zum Motto „Wilde Weiber – Wilder Westen“ viele Cowgirls und Indianerinnen den Saal. Der Indianerhäuptling (Bürgermeister Hubert Zimmermann) musste so einiges aushalten und der Mediziner vollbrachte unter ohrenbetäubendem Kriegsgeheul auf der Bühne Wunderheilungen. Es wurde auch nicht versäumt, am Ende mit den Geplagten die Friedenspfeife zu rauchen.



„Eine Seefahrt, die ist lustig“ hieß es 1990, als die legendäre MS Narretania in See stach. Seemannslieder waren an diesem Abend der Hit und Bürgermeister Matthias Baumann und Ortsvorsteher Peter Müller mussten eine Äquatortaufe der ganz besonderen Art über sich ergehen lassen. Die MS Narretania überstand allerdings diesen Abend nicht – sie ging mit prominenter Besetzung an Bord in unserer geliebten Kellerbar unter.



1991 war „Lustig ist das Zigeunerleben“ angesagt. Auf der Bühne und später auch beim Umzug tobten wilde Zigeunerinnen mit ihrem Zigeunerbaron Pfarrer Benz. Unter anderem bekam Pfarrer Klauser von den beiden Oberzigeunerinnen den geklauten Gockel nach einem Jahr Pflege wohlgemästet wieder zurück.



Im darauffolgenden Jahr 1992 musste die Weiberfaschnacht wegen des Golfkrieges ausfallen.

1993 gastierte der außergewöhnliche „Zirkus Dickdonelli“ im Hällele. Die Gattin des Zirkusdirektors kam auf einem sechsbeinigen Kamel in die Manege geritten. Es machten Clowns ihre Späße, traten Artisten der besonderen Art auf oder man konnte Dompteure mit gefährlichen Tierdressuren bestaunen. Zu früher Morgenstunde machte sich das berittene Kamel, gefolgt von einer wilden Schar Zirkusleuten, auf in Richtung Backstube – sehr zur `Freude` des Bäckers.



Im Jahr 1993 mussten wir uns von unserer Silvia verabschieden, denn sie wurde von einem „Steebocher“ in die Tiefen des Odenwaldes entführt. An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal ganz herzlich für ihren „Dick Do-Einsatz“ bei unserer Weiberfasnacht bedanken.



1994 hieß es „Uff de Alm, do gibt's ke Sünd“. Diese Aussage wurde aber von den beiden Almbäuerinnen Theres und Paule im Laufe der Sitzung mehrmals widerlegt. Das sagenhafte Gaulsgespann (Bürgermeister M. Baumann und Ortsvorsteher P. Müller), das die beiden auf dem alten Heuwagen auf die Alm zog, war noch lang in aller Munde. Die zwei „depperten“ Sennerinnen begrüßten u.a. Bergwanderer, Hüttenmusikanten und lustige Holzhackerbubn auf ihrer 'leicht' verwehrtesten Alm.



Ein „Traumthema“ war unsere **“ Bettzipfel-Party“ 1995**, die Verkleidung war optimal, konnten wir doch frühmorgens direkt vom Hällele ins Bett hüpfen. Trotz toller Stimmung und hohem Geräuschpegel konnten wir unseren Peter in den Schlaf singen, während das Schlaflied Pfarrer Appel, oh je, oh je, gar nicht gefiel.



Zu einem „Urlaub auf dem Bauernhof“ luden Theres und Paule 1996 ein.  
 Es wurden an diesem Abend Kühe gemolken, Schafe geschoren und wilde  
 Hühner (Damengymnastik) mit ihrem Eiermann ( Renate Mackert) gackerten um  
 die Wette. Katzenmutter Emmale betreute den armen schwarzen Kater (M.  
 Baumann) und die Magd in ihren viel zu großen Gummistiefeln kapierte wieder  
 einmal nichts, zum Leidwesen der `superschlaunen` Bäuerin.

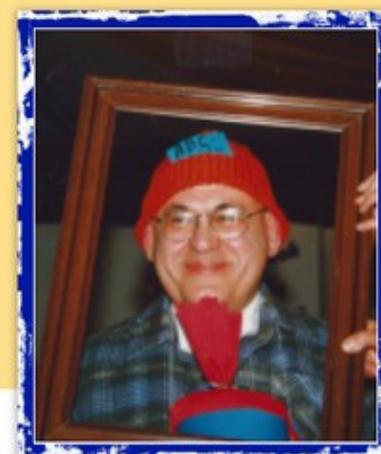


Nicht gerade zimperlich ging es 1997 in der "Odenwaldklinik" zu, wo  
 Dr. Messerscharf und Oberschwester Hildegard ihr Unwesen trieben. Der  
 `Konifere` rutschte so manches Mal das Messer aus und bei der  
 Notoperation unseres Bürgermeisters Baumann, bei der sehr viel Blut floss  
 und einige Infusionen nötig waren, entpuppte sich der vermeintlich geplatzte  
 Blinddarm als eingewachsener Schwartenmagen, der zu späterer Stunde  
 natürlich gevespert wurde.



„Wir gehn wieder in Hederschboch in die Schul“ hieß es im Jahr 1998.

Bei der `schlaun` Lehrerin Mieselpriem mussten das Gretele und viele Anwesende wieder die Schulbank drücken. Die ABC – Schützen hatten einige skurrile Tests zu bestehen und Ortsvorsteher Alois Hemberger legte in dieser besonderen Schule sogar das Abitur im Schnelldurchlauf ab.



1999 wurde zu „Einem gemütlichen Fernsehabend“ eingeladen. Schon fertig gerichtet fürs Bett in Nachthemd und Lockenwicklern setzten sich Theres und Paule vor die Glotze und genossen das abwechslungsreiche Programm u.a. mit Tigerentenclub, Kochstudio, Musikshow und der leider nur im Dialekt sprechenden Fernsehansagerin.



Zur Jahrtausendwende 2000 gab es das passende Motto „Sou war`s – sou is`s - sou werd`s“. Rückblenden auf die Vergangenheit, Gegenwärtiges und auch die Zukunft waren Bestandteil des abwechslungsreichen Programms. Sicherlich eine Meisterleistung der Choreografie war der gemeinsame Tanz der 'Uralten Garde', der Blauen Funken, der Blauen Garde und der Minigarde. Den Verlauf der Zeit verkörperte wieder einmal die Damengymnastik perfekt mit ihren Uhrenkostümen. Kein Auge blieb trocken, als Pfarrer Appel erstmals das neue Outfit für Geistliche im neuen Jahrtausend präsentierte, das er selbstverständlich mit nach Hause nehmen durfte.



Eine „Bilderbuch-Faschnacht wie im Märchen“ durfte das närrische Weibervolk 2001 erleben. Viele alte Märchen wurden auf der Bühne neu inszeniert und auch Szenen aus dem Struwelpeter durften nicht fehlen. Der Struwelpeter selbst und die Struwelliese trieben ihr Unwesen und ließen den Fliegenden Robert (Pfarrer Appel), den Suppenkasper (Ortsvorsteher A. Hemberger) und den Zappelphilipp (Bürgermeister B. Stipp) aus dem Buch lebendig werden. Der zweite Teil war orientalisch angehaucht, denn jetzt wurden Szenen aus dem Buch 1001 Nacht lebendig.



Im Jahr 2002 verbrachten Theres und Paule einen tollen „Urlaub an der Hederschbocher Riviera“. Mit dem Flieger, bei dem sich die Scheiben zum Winken nicht öffnen ließen und wo es auch keine Bohnensuppe zu essen gab, ging es ab an die Riviera am Hederschbocher See. Im Hotel fand Paule keine Kernseife und Theres flirtete am Strand in ihrem winterlich angehauchten Bade-Outfit mit einem interessanten Hotelgast (Bürgermeister B. Stipp), der allerdings nicht so recht anbeißen wollte. Paule schlug sich bei einem missglückten Tauchversuch zwei weitere Zähne aus, die sie bis heute noch nicht ersetzen ließ. In der Late-Night-Show wurde Ortsvorsteher Alois zur Miss Hederschboch gekürt und bei der „Schingel – Neit“ bekamen die beiden `Allerschönsten` den 1.Preis.



„Einmal um die ganze Welt“ reisten Theres und Paule 2003. Sie besuchten u.a. am Broadway in New York ein Musical, bei dem sie selbst tanzten, mussten mit ansehen, wie Pfarrer Appel bei seinem Ritt auf dem Steckenpferd durch die Prärie von wilden Indianerinnen entführt und an den Marterpfahl gebunden wurde, machten einen Abstecher bei der Queen in London und konnten die bezaubernd graziösen Geishas in Japan bewundern, bevor sie wieder in ihrem geliebten Hederschboch landeten.

In diesem Jahr hieß es für uns beide nun aber auch Abschied nehmen von einer Zeit, in der wir die Hauptverantwortung für die Weiberfaschnacht trugen, die Zügel in der Hand hatten.



Es waren mit Antje Gellner, Karin Hemberger und Kornelia Blatz jüngere, fähige Nachfolgerinnen gefunden. Die Hederschbocher Weiberfaschnacht war gesichert und wir konnten - allerdings nicht ganz ohne Wehmut - die Bühne frei machen für eine neue Generation.

Die FG bescherte uns eine wunderbare, unvergessliche Verabschiedung, bei dem eigens für uns das ganz spezielle Tanzmariechen Ruprecht auftrat und wir bei dem rührenden Song 'Time to say good bye' das erste Mal keine Freudentränen vergossen.

Wir hatten in all den Jahren mächtigen Spaß bei den Vorbereitungen und natürlich besonders bei den Veranstaltungen. Heute möchten wir uns noch einmal ganz herzlich bei euch - ihr wundervolles, närrisches Weiberpublikum - und bei den vielen Akteurinnen, Büttendnerinnen, (Sport-)Gruppen, Garden, Tanzmariechen und Trainerinnen, die unser Programm mitgestaltet und bereichert haben, bedanken. Ein ganz besonderer Dank gilt den Elferräten und der FG Dick Do für ihre stetige Unterstützung und nicht zuletzt sagen wir danke unseren Ehemännern, die uns bei den Requisiten stets zur Hand gingen und die während dieser närrischen Zeit vieles erdulden, häufig auf uns verzichten mussten und nicht immer ein warmes Essen bekamen.

Mit einem herzlich närrischen „Hederschboch Dick Do!“ grüßen euch Närrinnen und Narren in Nah und Fern.

Eure

Theres (Rita Gellner) und Paule (Peggy Spröhnle)



## Die Weiberfaschnacht muss weiter leben !

Mit einem flauen Gefühl im Bauch begann für uns 2004 die erste Kampagne.

Ja, es ist nicht leicht in die Fußstapfen von solch zwei Spitze-Sitzungspräsidentinnen zu treten. Wir bemühten uns die Weiberfaschenacht im Sinne der FG und mit dem richtigen Händchen weiterzuführen.

Wir sind drei Sitzungspräsidentinnen, die gemeinsam zum Programmstart einziehen und die närrischen Weiber aus nah und fern begrüßen. Die Konni arbeitet dann im Hintergrund und ist für einen reibungslosen Ablauf verantwortlich, während Karin und Antje sich durchs Programm kämpfen. Im Vorfeld und an diesem Tag gibt es viel Stress und Anspannung (Haben wir dies und das?, Fehlt noch was?, usw.). Jedes Jahr aufs Neue sind wir aufgeregt wie sonst noch was; deshalb genehmigen wir uns bevor das Programm los geht einen "sauren Joster".

Wir überlegen uns jedes Jahr wie wir unsere Promis (Bürgermeister, Pfarrer, Ortsvorsteher, Präsident vom Narrenring) ins Programm mit einbeziehen können. Sie freuen sich jedes Jahr auf diesen Abend, machen gerne mit und sind zu jedem Spaß bereit. Dafür sagen wir herzlichen Dank.

Wie die ganze Bühne aussehen soll, so haben wir immer unsere Vorstellungen. Dies setzt uns Eduard Röhrig dann in die Tat um. Mit viel Herzblut malt er uns all die Jahre die schönsten Bühnenbilder und verzaubert uns in die Welt unseres Mottos. Dafür wollen wir uns ganz herzlich bei ihm bedanken.

Ein ganz großes Dankeschön gilt der Damengymnastikgruppe mit Renate Mackert an der Spitze. Sie sind immer für einen Auftritt bereit und nähern sich jedes Jahr - passend zum Motto - neue Kostüme. Schön, dass ihr uns am Hederschbocher Umzug unterstützt.

Auch ein besonders großer Dank gilt all unseren aktiven Närrinnen, die an diesem Abend auf der Bühne stehen und ihr Bestes geben. Sie alle tragen dazu bei, dass wir für unser Publikum ein schönes, gutes Programm bieten können. - Namen nennen wir keine, denn wir wollen niemanden vergessen.

Ja, und all die Jahre haben uns auch die Irm (Irmgard Münch) als Fotografin und de Tommy (Thomas Hemberger) als Filmproduzent begleitet.

Euch beiden gilt unser besonderer Dank.

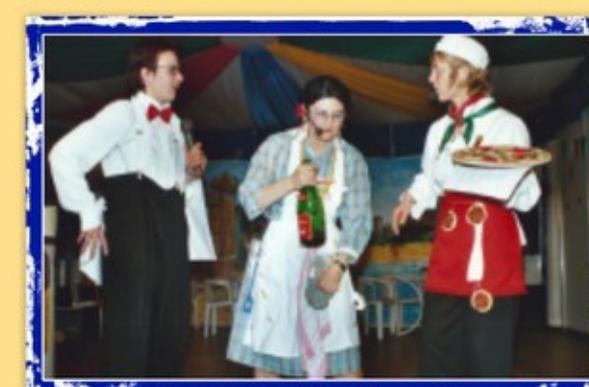
Ein Dankeschön an den Elferrat, der uns jährlich tatkräftig unterstützt. Ohne euch würden unsere närrischen Weiber verhungern und verdursten.

## Mottos/Themen unserer vergangenen elf Jahre:

### 2004: Mitternacht in Hederschboch



### 2005: Bella Italia



### 2006: Willkommen auf Burg Dick Do



2007: Frankreich



2008: Fluch der Karibik



2009: Eviva España



2010: Im Wald da ist was los



2011: Afrika, der Dschungel ruft



2012: Auf der Alm



2013: Welcome to Great Britain



2014: Die wilden 70er



Die fleißigen Helferlein der Weiberfaschenacht



Mit einem herzlich närrischen „Hederschboch Dick Do!“  
grüßen euch Närrinnen und Narren

die drei von der Hederschbocher Weiberfaschenacht

*Karin*

*Konni*

*Antje*



# Grußworte

"Hausche kummt uff"



Wulle Wack



Gib Gas Krumbach



Hossa Schefflenz



Axel Strompf



Narrenring  
Main  
Neckar



Ortsvorsteher  
Alois Hemberger



Bürgermeister  
Bruno Stipp



Dekan Balbach



MdB Alois Gerig

Landrat Dr. Achim Brötel

Grußwort im Rahmen des Festakts  
„33 Jahre FG Hederschboch „Dick Do“  
(13. September 2014 in Limbach-Heidersbach)



- Für den Rest des Abends singe ich nicht mehr. Ich verspreche es Ihnen hoch und heilig, obwohl Singen ja nachweislich ein menschliches Grundbedürfnis ist.
- Jede und jeder von uns hat schon einmal gesungen – manche so, dass man sich auf eine Fortsetzung freut, andere hingegen eher als singuläres Ereignis mit traumatischen Folgen.
- In welche Kategorie Sie die - bis zum Schluss sogar vor dem legendären Reklow geheim gehaltene - Showeinlage der „Dick Do-Singers“ mit ihren beiden liebevollen Frontfrauen und den zwei für das Gesamtbild völlig unerheblichen Statisten jetzt einordnen, bleibt Ihnen natürlich selbst überlassen.
- Des Deutschen liebster Ort für die gesangliche Betätigung ist übrigens, wenn mir dieser kleine Ausflug gestattet sei, nicht das „Hällele“ und auch nicht, wie früher immer vermutet, die gute, alte Badewanne, sondern – man höre und staune – das Auto. 43 % aller Befragten trällern demnach nämlich vor allem dort zumindest gelegentlich vor sich hin.
- Unsere Bundeskanzlerin Angela Merkel singt allerdings, wie sie vor einiger Zeit einem Journalisten anvertraut hat, weder in der Badewanne noch im Auto, sondern bevorzugt „beim Abwaschen und beim Kartoffeln schälen“ (Zitat Ende). Ich konnte allerdings bislang leider noch nicht in Erfahrung bringen, ob Gesang und Kartoffeln schälen in irgendeinem inneren Zusammenhang zueinander stehen. Bekanntlich soll man Kartoffeln vor dem Schälen aber ja abschrecken ....
- Alla gut. Natürlich ist es auch mir ein persönliches Anliegen, der FG Heder-schboch Dick Do sehr herzlich zu ihrem 33-jährigen Vereinsjubiläum zu gratulieren.
- Wer so wie ich schon als Narr geboren wurde und diese entscheidende Wei-chenstellung dann bis hin zu seiner Berufswahl konsequent beibehalten hat, der fühlt sich bei der Faschenacht einfach wohl.
- Deshalb habe ich auf den frühzeitigen Hinweis Ihres Präsidenten, der seinerzeit bei der Gründung vor 33 Jahren vermutlich als Kinderprinz begonnen hat und seitdem kaum mehr gewachsen ist, spontan für heute Abend zugesagt und diesen Termin trotz meines inzwischen auch schon etwas fortgeschrittenen Narrenalters nicht vergessen.
- Da ich mein Geld als Wanderredner verdienen muss, muss ich nämlich schon aufpassen, um alles immer noch irgendwie auf die Reihe zu kriegen. Und: Da helfen dann auch die üblichen Eselsbrücken nicht unbedingt weiter.
- Ein besonders beliebtes Mittel gegen das Vergessen ist ja der berühmte Kno-ten im Taschentuch. Dazu hat der leider schon lang verstorbene Bauländer Heimatdichter und große Faschenachter Erwin Thoma aus Altheim schon vor vielen Jahren übrigens ein wunderbares Gedicht geschrieben.
- Dieses Gedicht heißt „Vergesslichkeit“ und es handelt von einem jungen Mann, dem von seiner Mutter dringend ans Herz gelegt wird, den Geburtstag seiner Patentante unter keinen Umständen schon wieder zu vergessen. Um das ja zu verstärken, macht er sich als Gedächtnisstütze sogar einen Knoten in sein Taschentuch. Einige Zeit später fällt ihm dieses Taschentuch samt Knoten wieder in die Hände. Allein: er kann sich partout nicht mehr daran erinnern, warum um alles in der Welt er dort einen Knoten gemacht hat. Zu allem Überflus ruft dann auch noch die besagte Patentante an und wirft ihm vor, dass er ihren Geburtstag eben doch wieder einmal vergessen hat. In den Worten von Erwin Thoma endet das Ganze dann so: „Dann hab i's gwüßt - ä Sapramoscht -, die Knoute g'hörn verbote, denn des, was d' net im Hiirn din hoscht, des hoscht aa net im Knoute“.

- Das ist, mDuH, wirklich große Poesie. „Des, was d' net im Hiirn din hoscht, des hoscht aa net im Knoute“.
- Ob ich es jetzt im Hirn oder im Knoten gehabt habe, lassen wir lieber einmal dahingestellt.
- Mit dem Gehirn von Landräten ist es aber eh so eine Sache. Dazu gibt es ja - und dann werde ich aber wirklich wieder todernst, wie Sie es von mir ja ge-wohnt sind - dazu gibt es ja die alte Geschichte von jenem Landratskollegen, der kurz vor seiner Wahl noch einmal zu allen denkbaren Fachärzten gegangen ist, um sich durchchecken zu lassen, unter anderem eben auch zum Neurologen, der ihm dann aber mitteilt: „Also, guter Mann, wenn ich Ihr Gehirn wirklich gründlich untersuchen soll, dann müssen Sie es mir schon zwei Wochen lang da lassen“. Gesagt, getan. Nach Ablauf der Zeit ruft der Neurologe wie versprochen seinen Patienten wieder an: „Es ist alles in Ordnung. Sie können Ihr Gehirn wieder holen“, worauf mein Kollege allerdings nur - das aber sogar in Reimform - antwortet: „Für alles, was Sie mir erzählt, do dank ich lhne sehr. Blouß: sie hebbe mich gestern zum Landrat gwählt, ich brauch mei Hirn ni mehr“.
- Nun denn. Ich wollte ja gratulieren, sonst eigentlich gar nichts. Das tue ich deshalb jetzt auch, bevor ich am Ende ausgerechnet das noch vergesse.
- Also: herzlichen Glückwunsch zum 33-jährigen Bestehen der FG Hedersch-boch Dick Do im Namen des Neckar-Odenwald-Kreises, der Kolleginnen und Kollegen unseres Kreistags, sowie der bekanntlich ganzjährig närrischen Landkreisverwaltung.
- Nachdem wir schon die Begrüßung durch Dietmar Lutz, den Rückblick durch Volker Noe und die wirklich hervorragende Festrede von Dietmar Weber ge-hört haben, hat das für alle nachfolgenden Redner jetzt den unschätzbaren Vorteil, dass inzwischen mit Sicherheit schon alles gesagt worden ist, und zwar im Zweifel sogar mehrfach.
- Wer erst nach so vielen anderen dran ist, hat - das ist dann allerdings die Kehrseite der Medaille - aber immer auch ein Problem. Ein klein wenig komme ich mir jetzt nämlich schon so vor wie der achte Ehemann von Liz Taylor, der sich seinerzeit von seinen Gästen ja mit den Worten in die Hochzeitsnacht verabschiedet haben soll: „Ich weiß zwar, wie es geht, bin mir aber nicht sicher, ob ich noch Neues dazu beitragen kann“.
- „Mer werd scho sehn“, hot seller Blinde g'saht. Auf alle Fälle muss ich jetzt aber nicht nur sagen, dass ich mich kurz fasse - das machen ja eh alle -, son-dern ich kann mich - vielleicht - sogar daran halten.
- Die FG Dick Do wird 33 Jahre jung. 3 x 11. Das ist für eine Fastnachtsgesellschaft schon ein Wort und obendrein natürlich auch eine tolle Zahl.
- Diese Zahl kann man im Übrigen drehen und wenden, wie man will, es bleibt immer die 33. Sie ist vorne wie hinten gleich, was man sonst nicht von allen im Saal so ohne Weiteres behaupten kann.
- 3 x 11 Jahre. Das bietet natürlich Gesprächsstoff. Erinnerungen werden wach. Ich bin sicher, viele von Ihnen können dazu noch aus eigenem Erleben beitragen. Gründungsmitglieder genauso wie andere, die in den letzten 33 Jahren in irgendeiner Form hier närrisch aktiv waren oder es noch immer sind.
- Heinrich von Kleist hat zwar einmal gesagt: „Elf Ehestandsjahre erschöpfen das Gespräch“. In den meisten Ehen ist das zumindest nach meiner Wahrnehmung aber auch nur einseitig der Fall. Dass die Frauen nach 11 Jahren partout nichts mehr zu sagen wüssten, entspricht jedenfalls nicht unbedingt der Lebenserfahrung. Aber: Das ist dann noch einmal ein anderes Thema.



- Die 3 x 11 Jahre, die die FG Dick Do jetzt schon besteht, erschöpfen das Gespräch jedenfalls bestimmt nicht. Dazu war das, was in dieser Zeit alles passiert ist, nämlich einfach zu lebendig und vor allem viel zu schön.
- Und: schließlich zählt die FG heute zu den größten, insbesondere aber auch zu den aktivsten Vereinen in Heidersbach und in der Gesamtgemeinde Limbach.
- Unser Kreis ist zwar sonst eher nicht mit materiellen Reichtümern gesegnet. Im Gegenteil: Wir leben seit Jahrhunderten in gesicherter Armut. Deshalb ist die Kreiskasse ja traditionellerweise auch mit Zwiebelleder ausgeschlagen. Bei jedem Blick hinein kommen einem unweigerlich die Tränen.
- In einem entscheidenden Punkt ist unser Leben aber umgekehrt sogar sehr viel reicher als anderswo. Wir haben neben Frühling, Sommer, Herbst und Winter nämlich auch noch eine fünfte Jahreszeit, die uns von vielen anderen abhebt.
- Deshalb brauchen wir bei uns auch ganz sicher keinen aufgesetzt wirkenden rheinischen Frohsinn, von dem es ja schon in der Bibel heißt „Mainz ist die Rache, spricht der Herr“, noch brauchen wir so überschwängliche Orgien wie bei unseren schwäbischen Schwestern und Brüdern, die zur Entlastung ihrer regelmäßigen Kehrwoche die Konfettis irgendwann wahrscheinlich noch an Gummibänder hängen werden.
- Sicher: das spart Geld, weil sie dann immer wieder zurückkommen, und es macht deutlich weniger Sauerei auf der Straße. Der Preis dafür ist aber auch deutlich weniger Spaß. Ich sage deshalb schon lang: „Ich habe nichts gegen Schwaben – zumindest nichts, was hilft ....“.
- Da lobe ich mir umgekehrt aber doch die FG Hederschboch Dick Do. Auf der Straße wie auch hier im „Hällele“ wird bei Ihnen nämlich eine urwüchsige, originelle und vor allem fröhliche Faschenacht gefeiert, die ohne Zweifel mit zum Besten gehört, was der Narrenring Main-Neckar insgesamt zu bieten hat.
- Das unübersehbare blau-weiße Heer, ein großer Zusammenhalt zwischen Jung und Alt, die dank zweier jung gebliebener Ehrenpräsidentinnen legendäre Weiberfaschenacht, spritzige Sitzungen mit hervorragenden Büttenassen, begeisternden Tänzen und einem unkaputtbaren Sitzungspräsidenten, eine ausgezeichnete Jugendarbeit, ein aktiver Elferrat, ein unermüdlicher Vorsitzender an der Spitze, ein strahlendes Jubiläumssprinzenpaar, aber auch viele kreative und originelle Ideen außerhalb der Saison - alles das sind längst besondere Markenzeichen Ihres ganz und gar nicht alltäglichen, dafür aber umso liebenswerteren Vereins geworden.
- Ich will Ihnen heute deshalb gern bescheinigen, dass das, was Sie machen, vor allem aber auch, wie Sie es tun, wirklich aller närrischen Ehren wert ist.
- Und: wir alle brauchen die Faschenacht. Den Spiegel, den wir uns selbst, genauso aber auch anderen vorhalten. Die ausgelassene Freude, einmal dem grauen Alltag entrinnen zu können. Das herzhaft Lachen, auch wenn es einem sonst vielleicht gar nicht danach ist.
- Selbst wenn manche und mancher nach den tollen Tagen vielleicht erst einmal so richtig geschafft ist, ist die Faschenacht doch eine unglaubliche Kraft-Quelle, von der man für den Rest des Jahres zehren kann.
- Vieles würde auf der Welt nämlich besser laufen, wenn die Menschen auch wieder einmal mehr über sich selbst lachen und nicht alles immer so bierernst nehmen würden.



## Schautanz

- In Hedersbach klappt das. Dafür will ich deshalb an dieser Stelle all denen auch einmal sehr herzlich danken, die sich in der und für die FG Dick Do engagieren.
- Stellvertretend darf ich hier zunächst Ihren 1. Vorsitzenden Dietmar Lutz nennen. Er steht seit 2008 an der Spitze des Vereins.
- Vor ihm gab es ja nur zwei weitere 1. Vorsitzende: Gerhard Burkert von 1981 bis 1994 und Norbert Blatz, der heutige 2. Vorsitzende, von 1994 eben bis 2008. Der eine also 13, der andere 14 Jahre lang.
- Das gibt Ihnen nach dem Gesetz der Serie wenigstens die beruhigende Gewissheit, dass Sie sich frühestens 2022 wieder nach einem neuen Vorstand umsehen müssen. Auch für dieses hohe Maß an Kontinuität sage ich deshalb schon im Voraus vielen Dank.
- Sitzungspräsident war in der Gründungsphase lange Zeit der auch für mich noch unvergessene Peter Müller, den ich selbst noch live auf der Bühne erlebt habe, und zwar als rasender Reporter für die Fränkischen Nachrichten, der ich damals zur Aufbesserung meines in einem Lehrerhaushalt verständlicherweise nur kargen Taschengelds war.
- Seit 1995, jetzt also auch schon wieder seit 19 Jahren, fungiert Volker Noe auf wirklich hervorragende, schlagfertige und humorvolle Weise als sein Nachfolger - eigentlich aber ja auch kein Wunder, schließlich kommt er aus dem Landratsamt.
- Ich danke Norbert Blatz, der seit 20 Jahren in der engeren Verantwortung steht, zuerst als 1., jetzt als 2. Vorsitzender, und mit ihm auch allen anderen Vorstandsmitgliedern sowie überhaupt allen, die sich wie auch immer in die Arbeit der FG mit einbringen. Nicht der Vorstand, nicht der Präsident allein macht nämlich den Verein. Sie alle sind es vielmehr. Das sorgt für die familiäre Note, die die Hederschbocher Faschenacht einfach auszeichnet.
- Mein besonderer Dank gilt heute aber Peggy Spröhnle und Rita Gellner, dass Sie mit zwei so alten Schachteln wie uns beiden, lieber Herr Dekan Balbach, vorhin überhaupt aufgetreten sind.
- Anrede. Was wünscht man bei einem solchen Jubiläum? Ich wünsche Ihnen vor allem eines, nämlich auch weiterhin ganz viel Freude und Begeisterung an der schönsten Zeit des Jahres.
- 33 Jahre FG Hederschboch Dick Do – das ist in der Tat ein Grund zum Feiern. Tun Sie das, bis „die Sonne versinkt hinter Lemboch“ und wegen mir gern auch noch sehr viel länger, aber treiben Sie es dabei vielleicht auch nicht zu toll – nicht dass es Ihnen am Ende womöglich noch so ergeht wie jenem fröhlichen Zecher, der in seinen Lebenserinnerungen einst Folgendes niedergeschrieben hat: „Wenn ich gewusst hätte, wie gut Wasser schmeckt – dann hätten wir unser Häuschen noch“.
- In diesem Sinne: von Herzen alles Gute zum Jubiläum, vielen Dank für Ihren großen Einsatz, auch weiterhin viel Spaß und natürlich: **Hederschboch Dick Do!**





**Trainerinnen Sandra Hemberger & Nicole Münch**



# Festgottesdienst



14.09.2014 Festgottesdienst



# Schalenniederlegung



Schalenniederlegung für alle verstorbenen Mitglieder auf dem Friedhof



14.09.2014 Totengedenken



## Schalenniederlegung auf dem Friedhof



Liebe Mitglieder, liebe Heidersbacher,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir sind heute anlässlich unseres 33 jährigen Vereinsjubiläums  
der FG Hederschboch Dick Do hier auf dem Friedhof zusammen  
gekommen um unseren verstorbenen aktiven und passiven Mitgliedern  
zu gedenken.

Gedenken wollen wir aber auch all derjenigen Verstorbenen,  
die schon vor der Vereinsgründung gelebt haben und unsere Faschenacht  
im Ort zum Leben erweckt haben.

Es ist gut, dass es Tage wie den heutigen gibt, um sich an Menschen zu  
erinnern, die den Verein gegründet und auf den Weg gebracht haben.  
Wir leben von dem, was sie damals aufgebaut haben und uns hinterlassen  
haben.

Gerne erinnern wir uns an geschätzte Mitstreiter, mit denen wir  
zusammen gelebt, gesungen, gelacht und gearbeitet haben.

Es ist unsere Pflicht, das von Ihnen begonnene Werk in Ihrem Sinne  
fortzusetzen und der heutigen Zeit anzupassen, die Brauchtumpflege zu  
wahren und die Zukunft des Vereins zu sichern.

Mit einer Gedenkminute wollen wir nun allen verstorbenen  
Vereinsmitgliedern und Faschenachtern gedenken, die mit ihrem Wirken  
den Grundstein für unsere urwüchsige Hederschbocher Faschenacht,  
wie wir sie heute kennen und lieben, gelegt haben.

Im Andenken an unsere verstorbenen Faschenachter legen wir im Rahmen  
unseres 33-jährigen Vereinsjubiläums diese Schale nieder.

Wir werden Ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.



## P r i n z e n p a a r e



2014 Patrick Rhein &  
Lena Hemberger



2013 Petra &  
Andreas Veith



2012 Carina &  
Denis Schleier



2011 Barbara &  
Richard Specht



2010 Arnold &  
Monika Weis



2009 Ralf &  
Petra Wursthorn



2008 Jürgen &  
Nadja Lutz



2007 Alexander Hemberger &  
Johanna Rinke



2006 Matthias &  
Simone Eichhorn



2005 Rüdiger & Silke Schuch



2004 Gerald & Michaela Weingessl



2003 Thorsten Holzschuh & Silke Noe



1996 Pius & Sonja Hemberger



1995 Klaus & Katja Dörr



1994 Norbert & Kornelia Blatz



2002 Christian & Christine Lösch



2001 Alois & Maria Hemberger



2000 Hans-Jörg & Corinna Riehl



1993 Achim & Rosi Rhein



1992 Volker & Monika Noe



1990 Roland & Diana Mühlig



1999 Karl & Cornelia Schober



1998 Michael & Margarete Kastner



1997 Werner & Antje Gellner



1989 Otmar & Susanne Schell



1988 Thomas & Karin Hemberger



1987 Dietmar & Karin Lutz





1986 Rudi & Helga Kugler



1985 Manfred & Erika Münch



1984 Josef & Herta Lutz



1983 Ruprecht & Doris Lutz



1882 Rainer Schork & Gerlinde Lindau



**"Dick Do" ist mein Leben  
was kann es schöneres geben**

**"Dick Do" ist meine Welt  
die man gerne in Erinnerung hält**



## Zeitungsbericht

### Beim 33. Vereinsjubiläum passte alles

FG „Hederschboch Dick Do“ feierte zwei Tage lang Geburtstag – Viel umjubelte Festrede von Dietmar Weber

Heidersbach. Es passte alles bei der Geburtstagsfeier der FG „Hederschboch Dick Do“: Erwartungsvolle Festgäste im „Hällele“, hochmotivierte Akteure, ein begeisterter Festredner, unerwartete Ehrungen, stehende Ovationen, ein Überraschungsauftritt mit prominenter Beteiligung und ein farbenfroher Festgottesdienst. Dementsprechend gelöst war die Stimmung über die beiden Festtage und die zahlreichen Besucher bekamen einen umfassenden Einblick in die Geschichte und das Leistungsvermögen der Heidersbacher Fastnachter. Der von Werner Schifferdecker aus Dallau musikalisch umrahmte Festabend am Samstag begann mit der launigen Begrüßung durch den Vorsitzenden Dietmar Lutz und einem mit vielen Bildern umrahmten Blick in die Geschichte der FG „Dick Do“ durch Präsident Volker Noe. Dazwischen zeigten die Tanzmariechen Milena Sauer und Lisa Folhoffer (für die verletzte Lorena Müller) ihr Können.

Mit ein Höhepunkt des Abends war die viel umjubelte Festrede von Dietmar Weber, der hierfür eigens aus Singen am Hohentwiel angereist kam. Als im Herzen immer ein „Hederschbocher“ gebliebener und als „Mann vom Beckebuckel“ in der Bütt bestens bekannter Insider beleuchtete er zunächst die Anfänge der „Hederschbocher Faschenacht“ unter der Regie von Oberlehrer Eduard Prieschl. Sein Blick reichte aber noch viel weiter zurück. Eindrucksvoll schilderte er wie die Fastnacht in den katholisch geprägten Gebieten unserer Heimat entstand und wie sich die Heidersbacher Anfang des 17. Jahrhunderts erfolgreich gegen die Einführung der Reformation wehrten. Als sie zur Kurpfalz kamen und somit evangelisch werden sollten, gingen sie weiterhin zum Gottesdienst in das katholisch gebliebene Limbach. Weber berichtete von einem Eintrag eines reformierten Pfarrers in einem Heidelberger Kirchenbuch, der da lauteten soll: „Es sei ein gänzlich unmöglich Unterfangen, die Heidersbacher zum wahren evangelischen Glauben zu bekehren.“ Nach diesen Ausschweifungen ins Mittelalter machte er wieder einen Schwenk in die Gegenwart. So kam noch so manche Anekdote ans Licht, unter anderem vom ehemaligen Pfarrer Robert Appel oder von „Balkenhols Alkohol“ am Rosenmontag in Buchen. Sein Fazit, welches er in Reimform verfasst hatte lautete: „Drum sehn ich mich an Faschnacht noch, nach Euch und nach meim Hederschboch, un denk, es Herz dut als wahrhaftig weih: Wie is die Faschenacht in Hederschboch sou schei!“ Damit sprach er den Anwesenden aus den Herzen und „Standing Ovationen“ waren der verdiente Lohn für seine in mühevoller Kleinarbeit recherchierten Ausführungen.



Der nun anstehende „Überraschungsauftritt“ unter der Regie der beiden Ehrenpräsidentinnen Peggy Spröhnle und Rita Gellner war mehr als gelungen und sorgte für staunende Gesichter. Ihre Gastgeschenke kamen in großen Kartons ins „Hällele“ gefahren und zur Freude der Geburtstagsgäste entstiegen ihnen keine Geringeren als Landrat Dr. Achim Brötel und Dekan Johannes Balbach. Sie mussten sich zunächst als Tänzer in einer gemischten Seniorengarde beweisen, was aber nicht so recht klappen wollte. Auch für die Hebefiguren waren sie nur bedingt geeignet. Daher griff der Landrat kurzerhand zur „Quetschkommode“ und das sich anschließende gesungene Geburtstagsständchen war vom Feinsten. Eingebettet in die verschiedenen Einlagen waren die Grußworte von MdB Alois Gerig, Landrat Dr. Brötel, Dekan Balbach, Bürgermeister Bruno Stipp, Ortsvorsteher Alois Hemberger, dem Vorsitzenden des Fördervereins „Hällele“ Axel Strompf, Narrenringpräsident Stefan Schulz und den befreundeten Gastabordnungen aus Limbach, Krumbach, Waldhausen, Rosenberg, Schefflenz und Walldürn, die alle das gute Miteinander sowie das Engagement der Aktiven, aber auch die Unterstützung durch die örtliche Bevölkerung hervorhoben. Nach dem Auftritt von Gertrud (Antje Gellner) und Karl (Karl Schober), die von ihren Urlaubserlebnissen berichteten, folgte ein Ehrungsblock (siehe separater Bericht) und der Marschtanz der „Blauen Funken“. Die ehemaligen und derzeitigen Präsidentinnen der „Hederschbocher Weiberfaschenacht“ gaben daraufhin noch einen bunten Einblick in das närrische Treiben am schmutzigen Donnerstag, zu dem nur Frauen Zutritt haben. Den Abschluss des würdigen Jubiläumsabends bildete der Schautanz der „Dick-Do“-Garden mit dem Titel „Faschenacht in Hederschboch“, der die Veranstaltungen über die Kampagne nochmals ins Gedächtnis rief.

Der Festsonntag startete mit einem Festgottesdienst in der Kirche, der von Dekan Balbach zelebriert wurde. In seiner gereimten Predigt ging er auf die Geschichte der FG „Dick Do“ und auch auf den kirchlichen Festtag der Kreuzerhöhung, der an diesem Sonntag gefeiert wurde, ein. Musikalisch bereicherten den Gottesdienst ein Projektchor unter der Leitung von Stefan Müller sowie die beiden Flötistinnen Sandra Riehl und Larissa Hemberger. Im weiteren Tagesverlauf gedachte man auf dem Friedhof der verstorbenen FG-Mitglieder. Hierbei wurde man vom Musikverein begleitet, der im Anschluss im „Hällele“ zum Frühschoppen aufspielte. Den Nachmittag bestritten dann die Tanzmariechen und Garden der FG mit ihren Tänzen.

( Bericht von Volker Noe RNZ / FN )

Buch zusammen gestellt  
von  
Arnold Weis

im Auftrag der  
FG Hederschboch  
"Dick Do"



fotobuch.de

